



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Grundlagen für das Bauen in Stadt und Land

Steinmetz, Georg

München [u.a], 1917

Gutshöfe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83121](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-83121)

G u t s h ö f e .

Das Gehöft ist eine Gruppe von Wirtschafts- und Wohngebäuden und wirtschaftlich und baulich eine Einheit; es muß daher schon bei der Planung als solche behandelt werden. Jedes einzelne Gebäude ist zunächst als ein Teil dieses Ganzen zu betrachten, der auch sichtbar in inniger Beziehung zu den übrigen stehen muß. Erst der gute Zusammenhang aller Teile ergibt allseitig einwandfreie Anlagen.

Das Gehöft ist eine Anzanlage; daher bestimmen die wirtschaftlichen Anforderungen die Grundlage für seine Gestaltung. Doch muß die ganze Anordnung, wie die Form und Lage des Hofes, die Stellung und Ordnung der Gebäude zueinander und deren Gestaltung, auch baulich gelöst werden. Dazu gehört planmäßiges Festlegen der Gesamtanlage in guter Ordnung und Abstimmung. Die Gebäude sind zweckmäßig und in Umriß und Aussehen einheitlich zu gestalten, das heißt in Körperform, Geschoszahl und Baustoffen miteinander in Einklang zu bringen. Sie sind ferner nach Zweck und Bedeutung zu ordnen, wobei das Wohnhaus möglichst durch Stellung und Ausbildung bevorzugt wird.

Für die einheitliche Wirkung besonders wichtig ist die Wahl guter, baulich einwandfreier Baustoffe und ihre einheitliche Anwendung, vor allem für die Dacheindeckung. Es ist wohl möglich, namentlich bei großen Anlagen, beim Unterbau aus wirtschaftlichen Gründen je nach der Art der Gebäude mit dem Baustoff und damit auch in der farbigen Wirkung zu wechseln, wenn die Einheit dadurch nicht gestört wird und wenn die organische Zusammengehörigkeit des Ganzen auch in der Anordnung und besonders durch einheitliche Form und Eindeckung der Dächer gewahrt bleibt. Das gleiche gilt für einen Wechsel in der Geschoszahl und in den Dachformen (z. B. zwischen einfachem Sattel- und Mansarddach); auch dabei muß die Dacheindeckung die gleiche und die Ordnung erkennbar sein. Bei kleinen Anlagen, namentlich bei Bauten, in denen die verschiedenen wirtschaftlichen Einheiten unter einem Dache vereinigt sind, ist bei einem Wechsel in den Baustoffen größte Vorsicht geboten, damit er nicht unruhig und gesucht wirkt. Das ist aber unbedingt der Fall, wenn mehrfach gewechselt, also z. B. die Scheune verschalt, der Stall in Rohbau und das Wohnhaus als Putzbau ausgeführt wird.

Die Gleichheit der Dacheindeckung ist besonders wichtig, weil sie im Gesamtbilde am stärksten hervortritt und dieses geradezu bestimmt. Ein willkürlicher Wechsel zwischen steilen Ziegel- oder Schieferdächern und flachen Pappdächern

wirkt unbedingt störend durch die Ungleichwertigkeit sowohl der Form wie der Dacheindeckung. Wird Pappdach angewandt, so muß es für alle Gebäude geschehen (Abb. 48—53).

Zugleich ist aber überall auf einfachste und ungekünstelt handwerksmäßige Konstruktion und Ausführung zu achten, um möglichste Dauerhaftigkeit zu erreichen und um den späteren Unterhaltungsaufwand zu beschränken. Das ist für alle landwirtschaftlichen Bauten von größter Wichtigkeit, weil größere Ausbesserungen auf dem Lande immer umständlich und kostspielig sind. Deshalb sind auch alle Körperformen (namentlich mit Rücksicht auf Dachfehlen usw.) möglichst einfach und geschlossen zu halten. Konstruktionen wie Baustoffe, die eine sorgsame Instandhaltung oder häufigere Ausbesserungen erfordern, sind deshalb von vornherein von der Verwendung auszuschließen.

Diese baulichen Anforderungen müssen also in sachlicher Abwägung mit den wirtschaftlichen berücksichtigt werden, wenn nicht ein unbefriedigendes, zusammenhangloses Aussehen entstehen soll. Durchaus falsch wäre es natürlich, sie ohne die gebührende Rücksicht auf die wirtschaftlichen Erfordernisse durchsetzen zu wollen. Jede einseitige Behandlung kann nur zu einseitigen Ergebnissen führen.

(Fortsetzung S. 34.)



Abb. 47.

Bauernhof im Landkreis Gumbinnen.

Gehöft für eine 250-Morgen-Wirtschaft.

(Abb. 48—53.)

Die Gebäude sind einheitlich mit Pappe eingedeckt. Dadurch ist vermieden, daß durch Wechsel in Dachform und Material der geschlossene Eindruck gestört wird (vergl. „Gutshöfe“, S. 28). Die Drempelanordnung ist hierbei durch Konstruktion und Raumbedarf voll begründet.

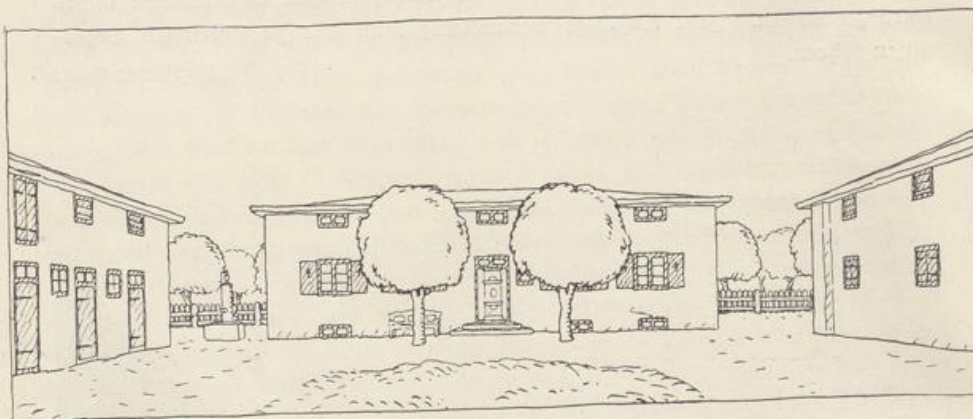


Abb. 48.

Einblick in den Hof.

Ausführung: Die Gebäude haben allseitig abgewalmtes Pappdach. Hauptgesims und Drempel-Konstruktion vergl. 2. Bd.: Bauliche Einzelheiten. Die äußeren Mauerflächen aller Gebäude sind in Kalkmörtel gepußt und weiß gefalzt angenommen. Die Hauptgesimse aller Gebäude, sowie Türen, Fenster und Lufen von Stall und Scheunen sollen mit Karbolineum gestrichen werden (unter Holzkohlenteerzusatz). Die Fenster mit Klappläden und Haustür des Wohnhauses erhalten Bifarbenanstrich (englisch-rot).

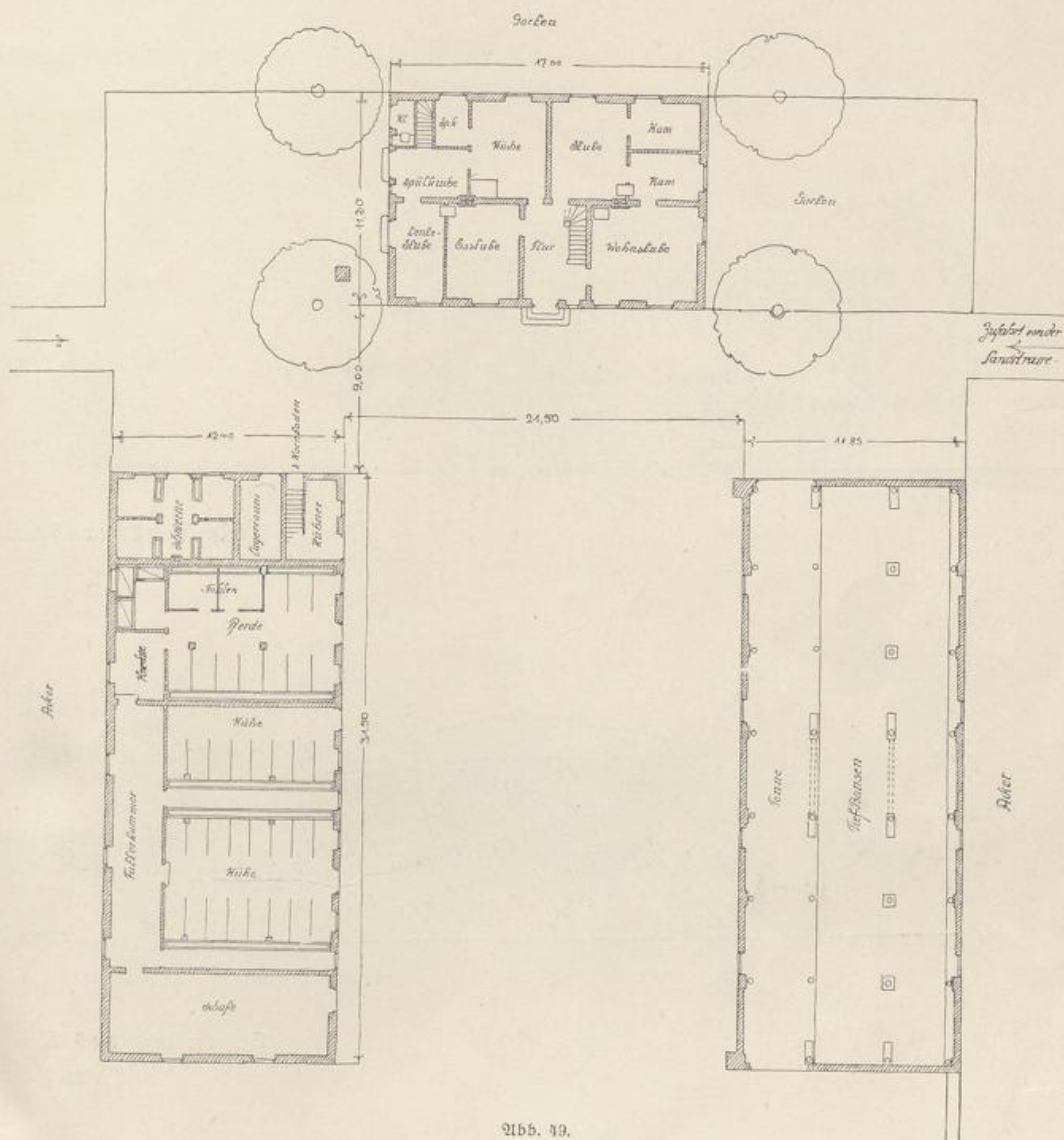


Abb. 49.
Grundriß des Gehöfts. Maßstab 1:400.

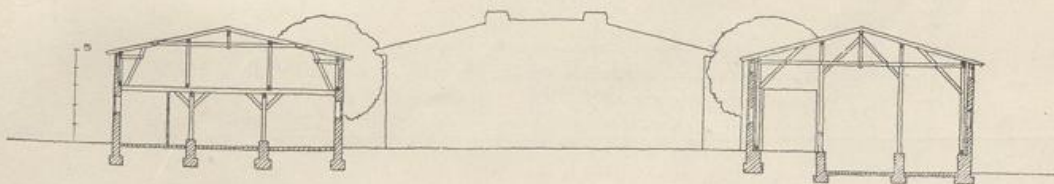
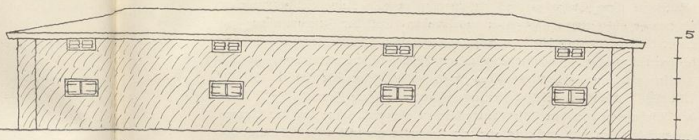
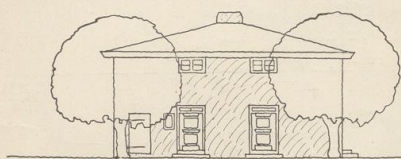
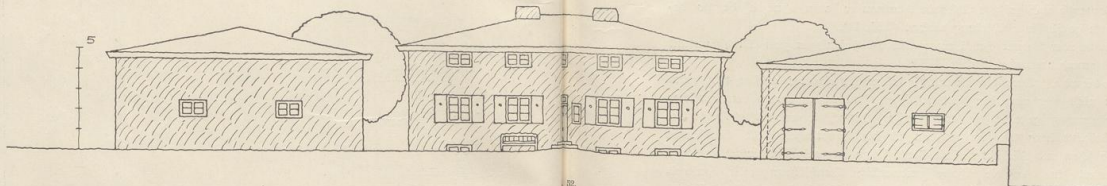


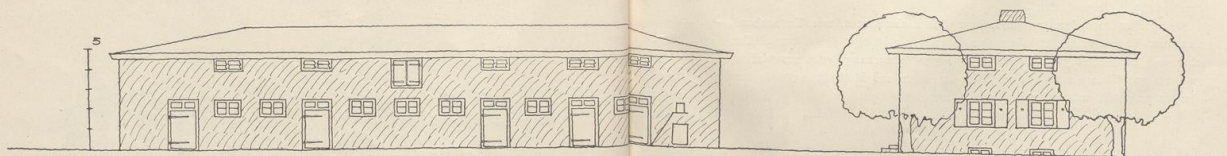
Abb. 50.
Querschnitt durch das Gehöft. Maßstab 1:400.



Hofansicht der Scheune und Seitenansicht des Wohnhauses.
Maßstab 1:200.



Hofansicht des Wohnhauses und Stirnansicht des Stalles
und der Scheune. Maßstab 1:200.



Hofansicht des Stalles und Seitenansicht des Wohnhauses.
Maßstab 1:200.

Hofbildung. Der Hof ist durch seine Lage und durch die Stellung der Gebäude vom Durchgangsverkehr und von den Störungen der Straße freizuhalten. Er muß, um auch geschlossen und geschützt zu erscheinen, hinreichend zusammenhängende Wände haben (vergl. 1. Band: Gebäudegruppen). Mit wenigen kleinen Gebäuden ist nur ein enger Hofraum zu umstellen. Im Verhältnis zu ihrer Größe zu weit auseinander gestellte kleine Gebäude wirken nicht mehr als Gruppe und fallen auseinander. Soll der Zusammenhang gewahrt bleiben, so sind die in den feuerpolizeilichen Vorschriften für alle Gebäudearten gleichmäßig verlangten Gebäudeabstände nicht immer einzuhalten.

Eine gute räumliche Wirkung des Hofes hat das bäuerliche Gehöft Abb. 47. Mit Rücksicht auf die bei Holzbauten vorhandene größere Feuergefährdung ist hier das Wohnhaus von den Wirtschaftsgebäuden abgerückt, ohne daß der Raumeindruck bei dem nur dreiseitig eng mit Gebäuden umstellten Hofe dadurch beeinträchtigt wird. Zum Zusammenfassen und zum Ergänzen der Hofbildung können abschließende Mauern und Bäume verwendet werden. Umfassungs- und Verbindungsmauern verstärken den Eindruck der Geschlossenheit des Raumes und der Baugruppe. Bei großen Anlagen mit weiträumigem Hofe, der durch größere Gebäude umschlossen wird, können letztere wegen der an sich überwiegenden Baumasse auch größere Abstände voneinander haben, ohne daß der Hof dadurch an geschlossener Wirkung verliert (Abb. 74).

Bäume oder Baumreihen können auch bei Hofanlagen zum Windschutz und zur Betonung verwendet werden.

Gebäude. Auch die Grundrisse aller Einzelbauten müssen von vornherein nicht nur nach den wirtschaftlichen, sondern auch nach den baulichen Anforderungen gestaltet werden. Größte Einfachheit und Klarheit in der Grundriszeinteilung wie im Aufbau ist die Hauptsache. Alle Gutsbauten müssen schon mit Rücksicht auf die starke Abnutzung möglichst einfach und derb konstruiert sein. Auf die richtige handwerkliche Durchführung aller Konstruktionen und ihrer Einzelheiten, wie auf sachgemäße, d. h. aus Baustoff und Arbeitsweise sich ergebende Formen ist daher ganz besonderer Wert zu legen. Eine besondere architektonische Durchbildung ist nicht notwendig, um das Äußere ansprechend zu machen. Aber die Einzelheiten sind gleichmäßig durchzubilden und einheitlich anzuwenden; auf gute farbige Wirkung der Baustoffe oder durch Anstrich ist zu halten.

Bei großen, weiträumigen Hofanlagen sind Nebengebäude, wie Taubenhäuser, Brunnen, Wagenunterfahrt u. dgl., unschwer richtig in den Raum einzustellen, aber auch vorteilhaft zur Gliederung und zur Steigerung der Raumwirkung zu benutzen. Auch sie müssen natürlich in Form und Ausführungsweise dem Ganzen angepaßt und untergeordnet werden.

Gehöft für eine 300-Morgenwirtschaft.

(Abb. 54—67.)

Die Gebäude haben einheitliches Steildach.

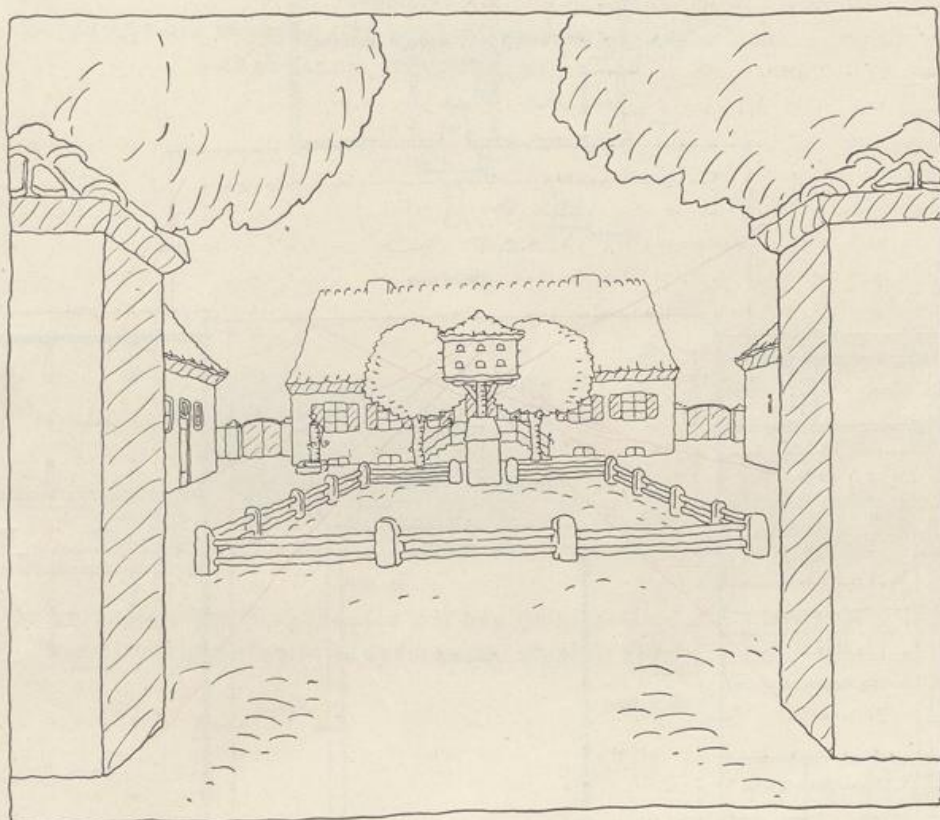
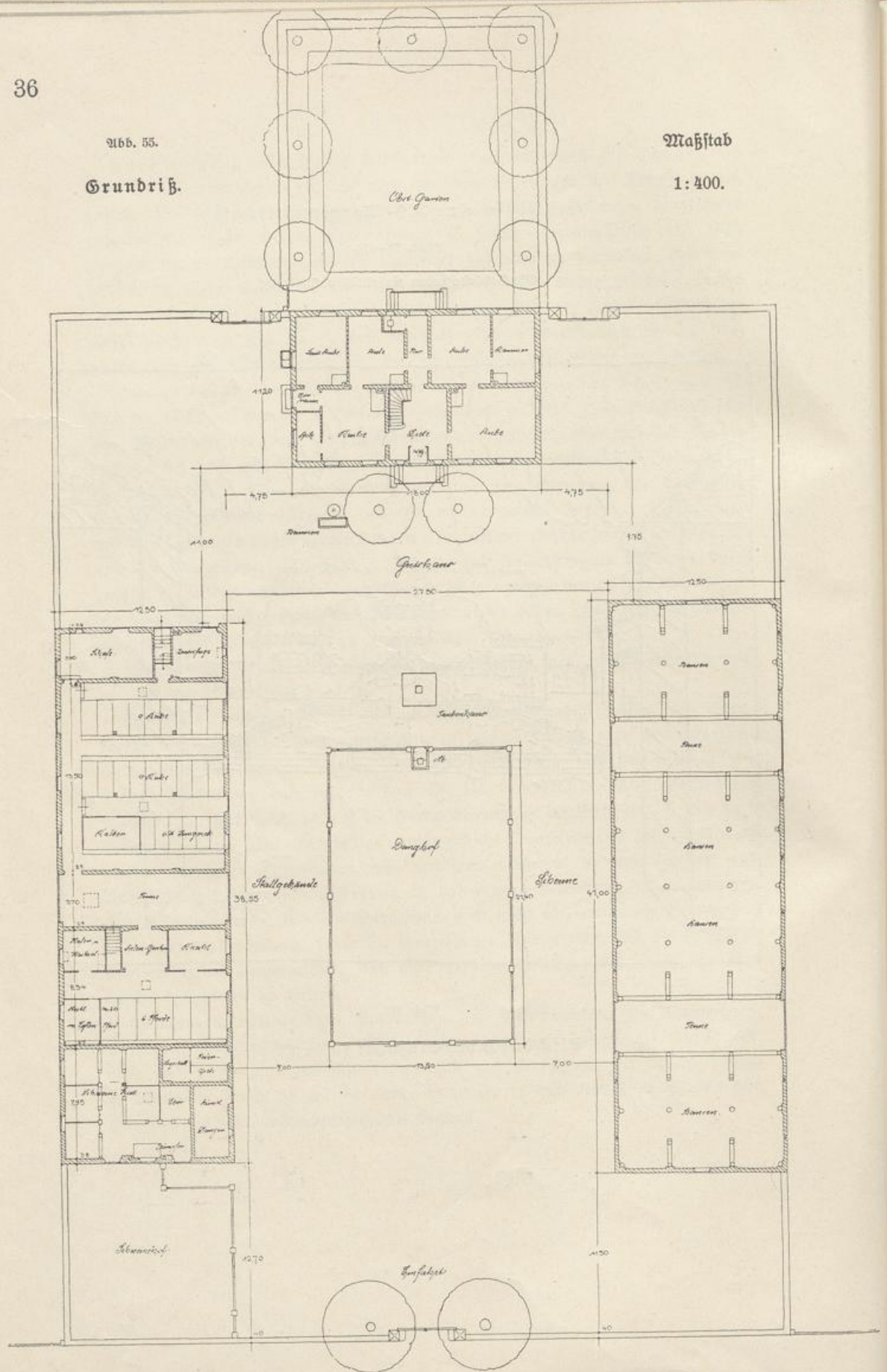


Abb. 54.

Blick durch die Einfahrt in den Hof.



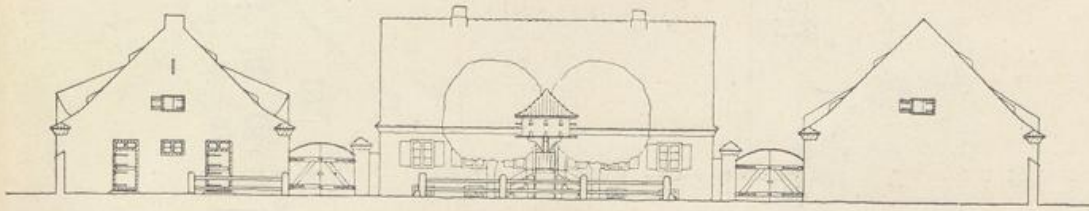


Abb. 56.

Hofansicht des Wohnhauses mit Giebelansicht von Stall
und Scheune. Maßstab 1:400.

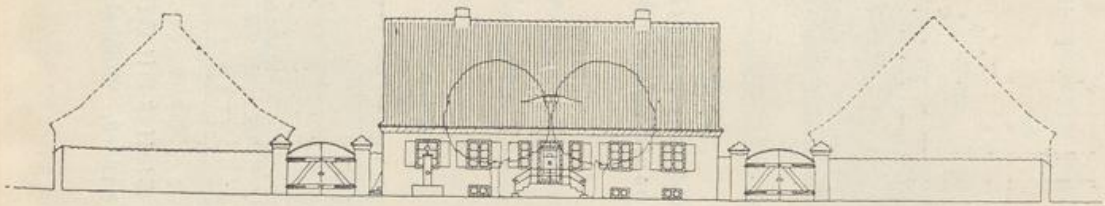


Abb. 57.

Hofansicht des Wohnhauses mit den Zufahrtstoren
der hinteren Hofumfassungsmauer. Maßstab 1:400.

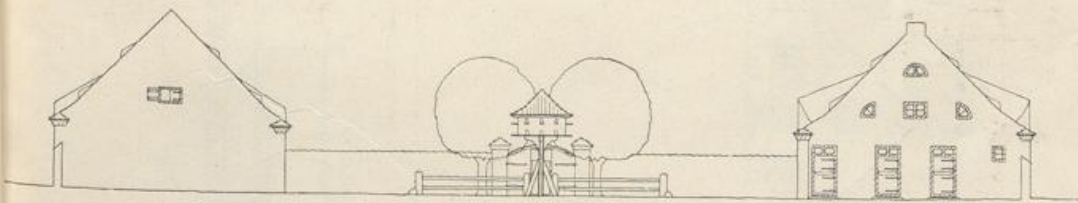


Abb. 58.

Giebelansicht von Scheune und Stall mit Ansicht
des Haupteingangs und Dunghofs. Maßstab 1:400.

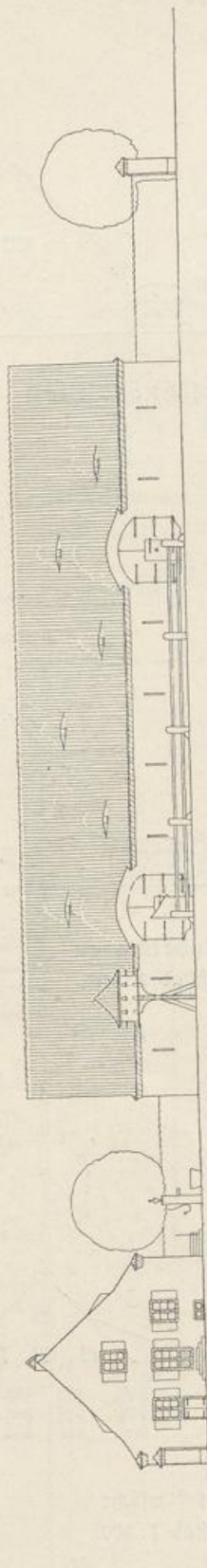


Abb. 59.

Hofansicht der Scheune mit Seitenansicht des
Wohnhauses. Maßstab 1:400.

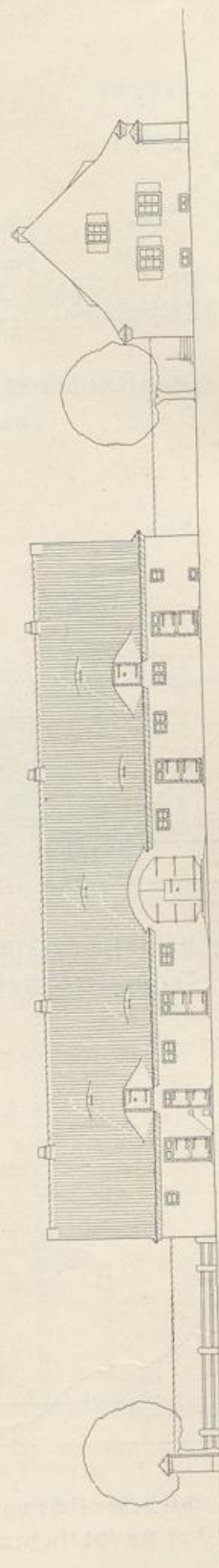


Abb. 60.

Hofansicht des Stalles mit Seitenansicht des
Wohnhauses. Maßstab 1:400.

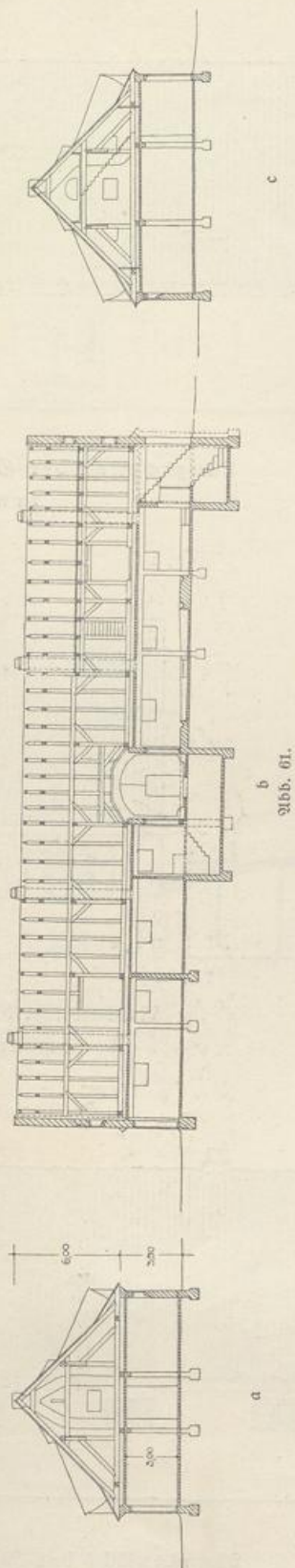


Abb. 61.

Schnitte durch den Viehstall. Maßstab 1:400.

- a. Querschnitt durch den Pferdestall.
- b. Längsschnitt.
- c. Querschnitt durch den Kuhstall.

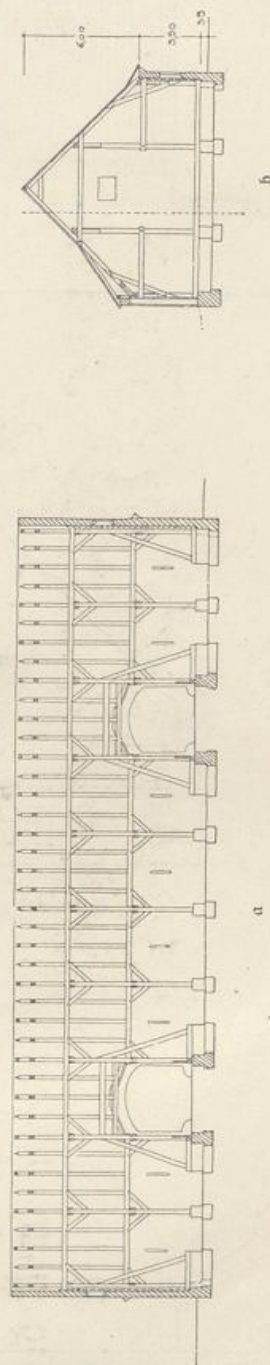
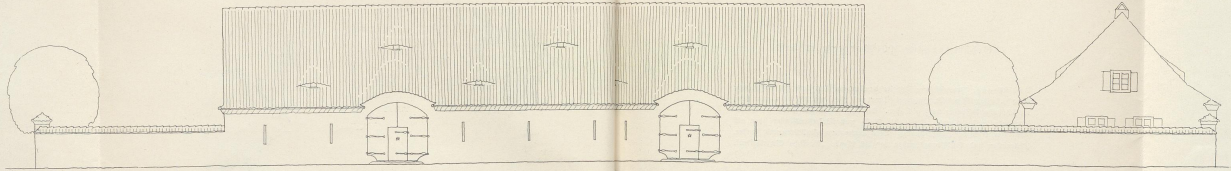


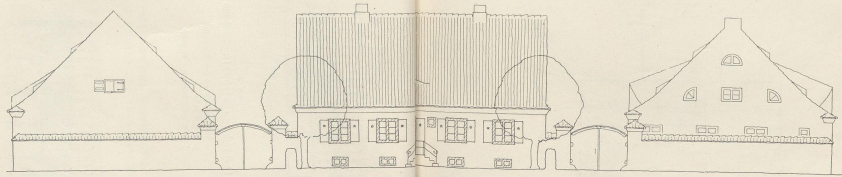
Abb. 62.

Schnitte durch die Scheune. Maßstab 1:400.

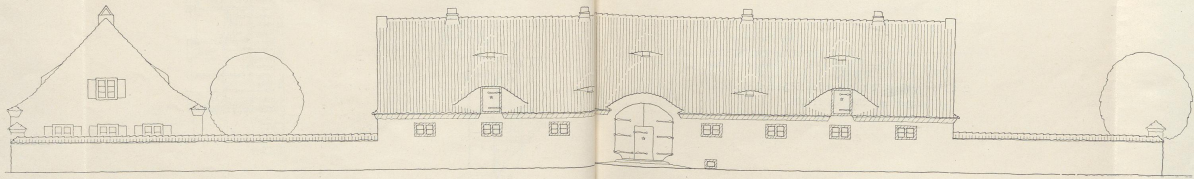
- a. Längsschnitt.
- b. Querschnitt.



Längsansicht der Scheune Nebenanficht des Wohnhauses
vom Felde Maßstab 1:200.



Nebenanficht des Wohnhauses mit Giebelanficht von
Scheune und Th. Maßstab 1:200.



Längsansicht des Viehhallen Nebenanficht des Wohnhauses
vom Felde Maßstab 1:200.

Gehöft für eine 300-Morgenwirtschaft.

Ausführung: Mauerflächen: Ziegelrohbau im polnischen Verband, weißgeputzt; Hauptgesims: weiß gefalzt. Holzwert (Türen und Tore) mit Ochsenblut gestrichen; die Wohnhaus-Fenster weiß gestrichen. Die Dachflächen mit Handstrich-Viberschwänzen in Kalkmörtel verlegt. Die Stall- und Wohnhausfenster sitzen als Borgenfenster in der Fläche bündig. Aber Tennentore, Stalltüren und Fenster, Futterluken und Entlüftungshauben vergl. 2. Band: „Bauliche Einzelheiten“.

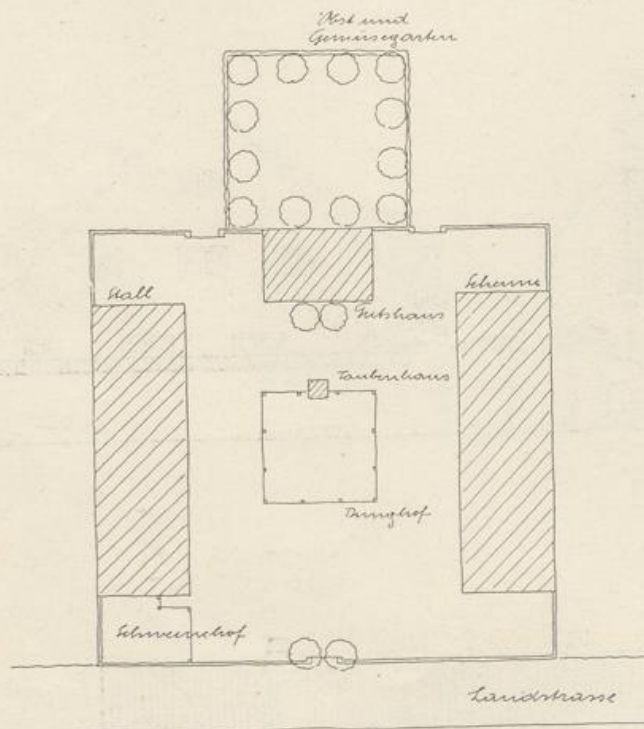


Abb. 66.

2. Lösung: Gehöft mit quadratischem Hof.
Lageplan. Maßstab 1:1000.

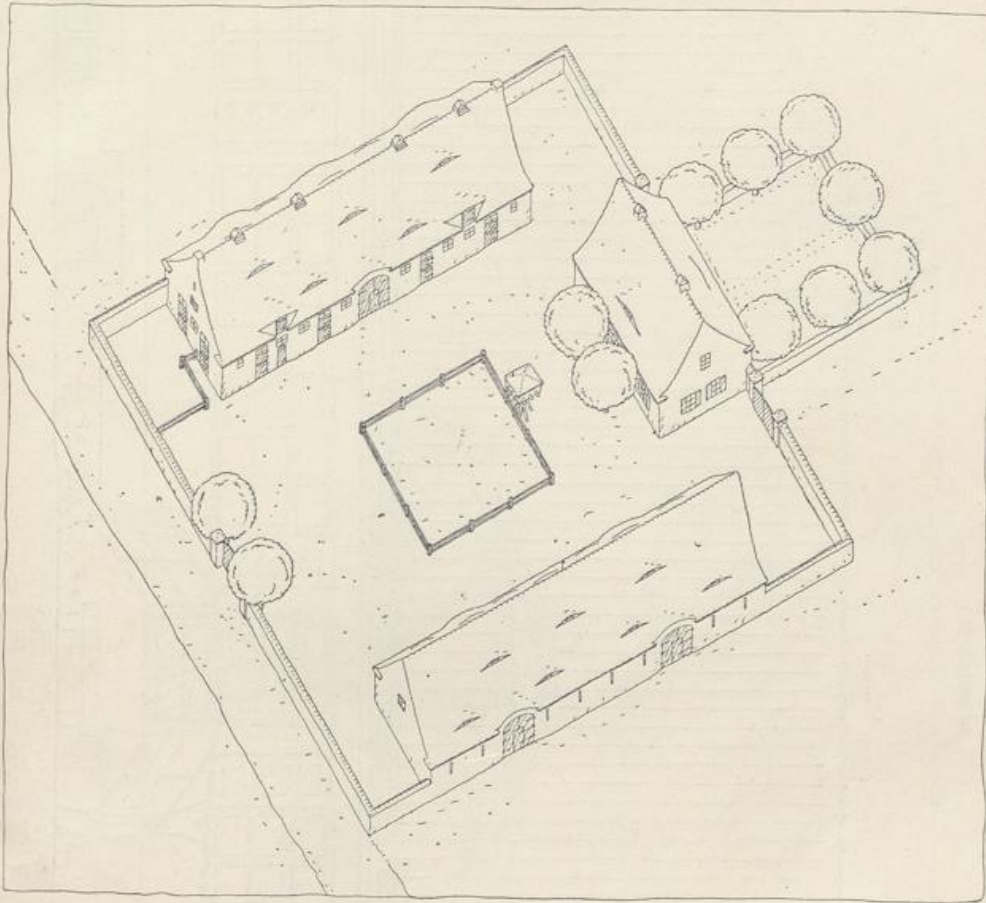


Abb. 67.

2. Lösung: Gehöft mit quadratischem Hof. Ansicht aus der Vogelschau.

(zu nebenstehendem Lageplan.)

2. Lösung: Bei der quadratischen Hofanlage sind — im Gegensatz zu der länglich-rechteckigen — Stall und Scheune weiter auseinandergerückt. Das Wohnhaus mußte dabei vorgerückt werden, damit die Geschlossenheit der Baugruppe gewahrt blieb.

Gutshof Mühlenhof bei Königsgberg.

Baueanlage aus der Zeit um 1800. Gesamtanlage auf Seite 88.
(Abb. 68—71.)

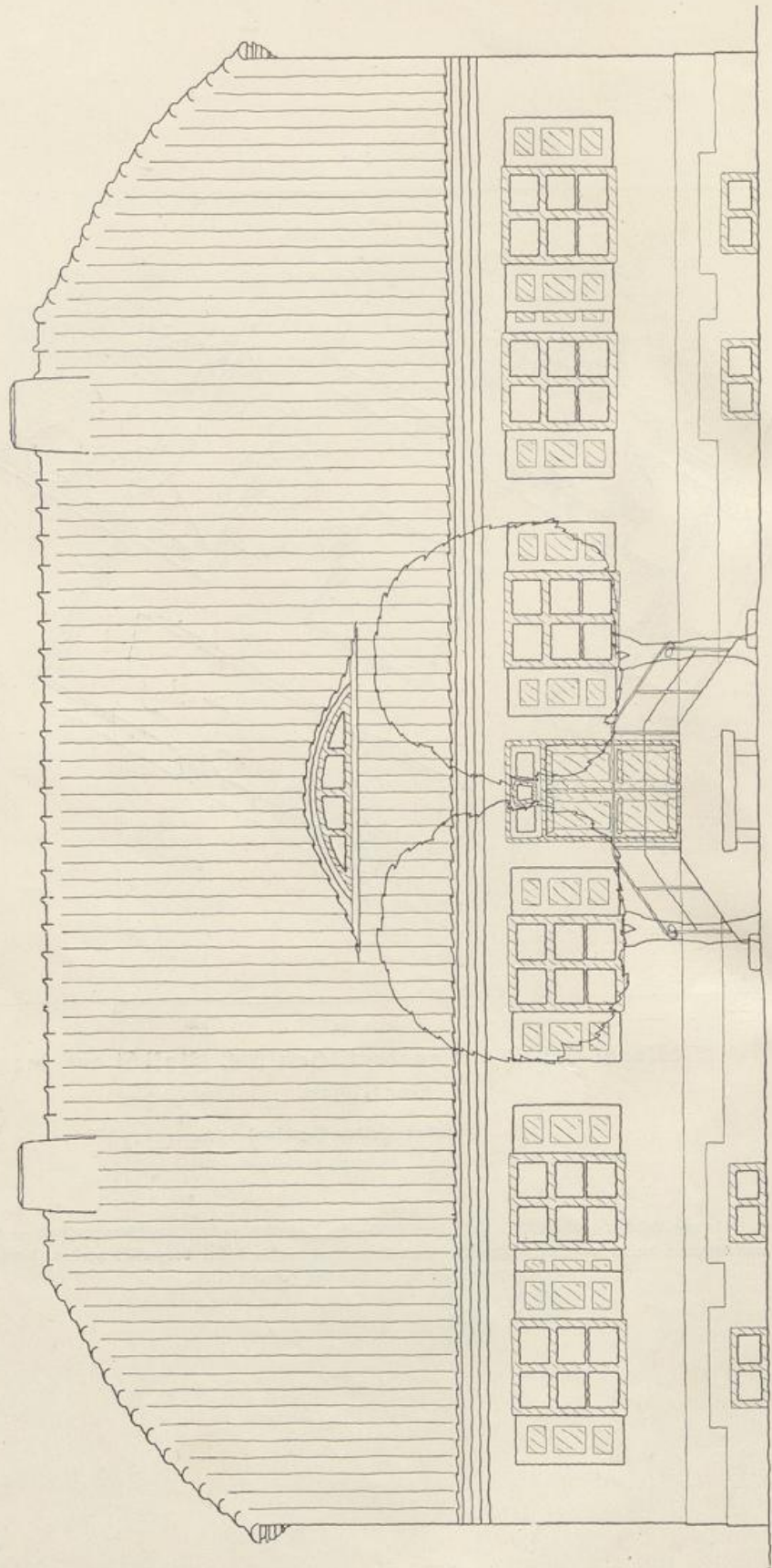
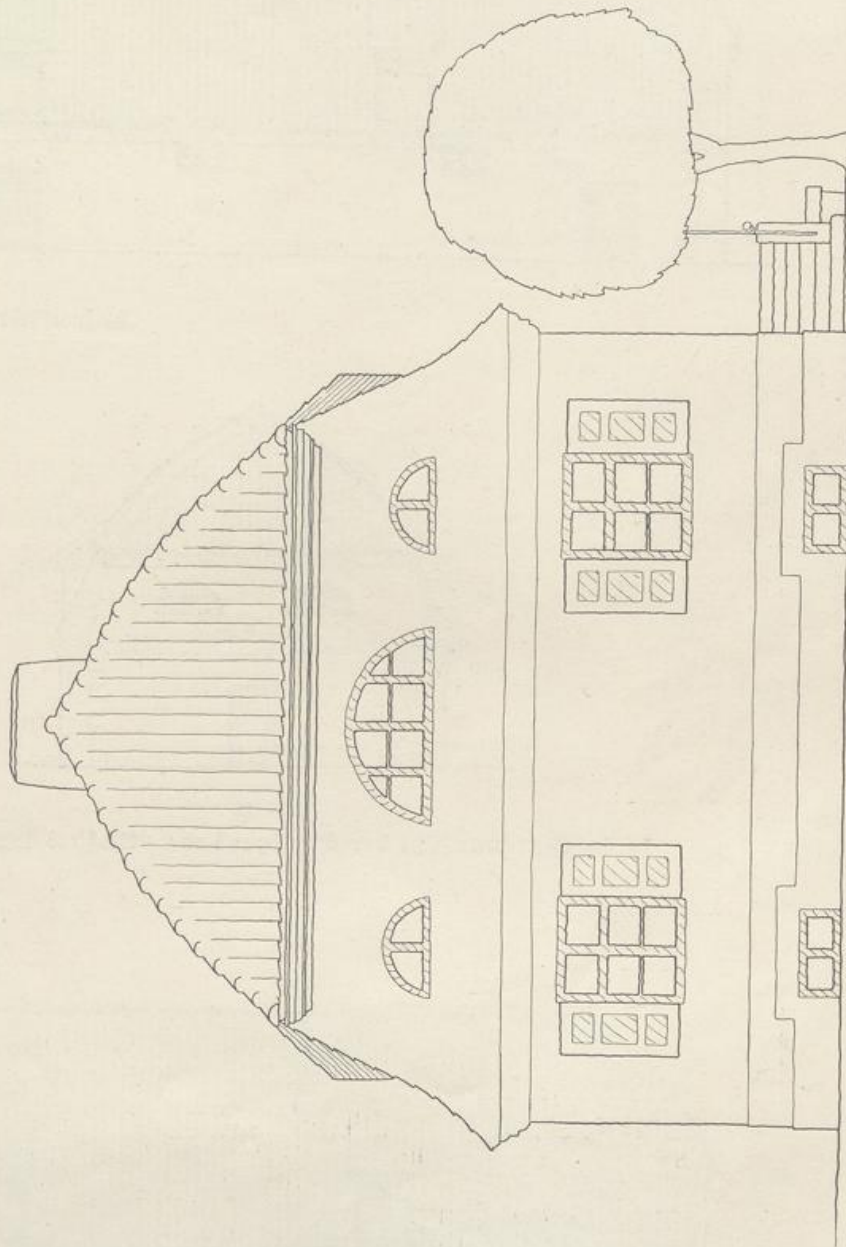


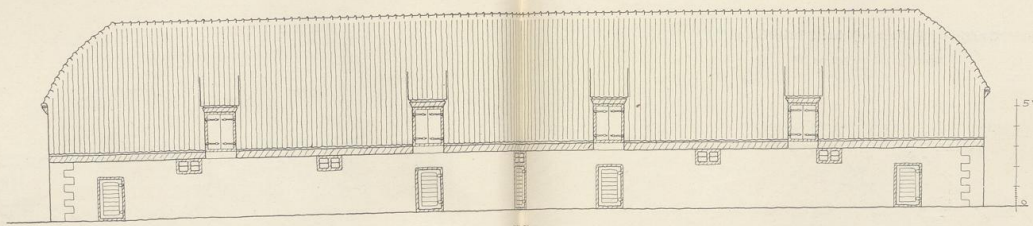
Abb. 68.

Straßenansicht des Gutshauses. Maßstab 1:100.

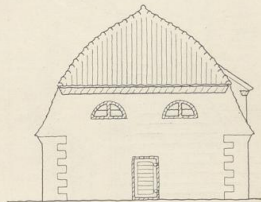


9166. 00.

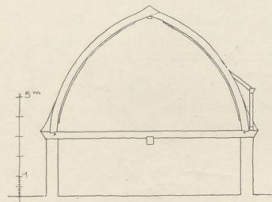
Seitenansicht des Gutschauses. Maßstab 1:100.



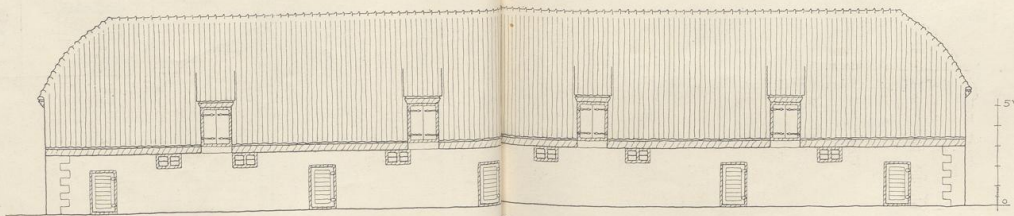
Hofansicht des einen Stallbaues, Maßstab 1:100.



Seitenansicht der Stallgebäude, Maßstab 1:200.



Querschnitt durch die Stallgebäude, Maßstab 1:200.



Hofansicht des andern Stallbaues, Maßstab 1:200.

Gutshof „Mühlenhof“ bei Königsberg.

Bauanlage aus der Zeit um 1800.

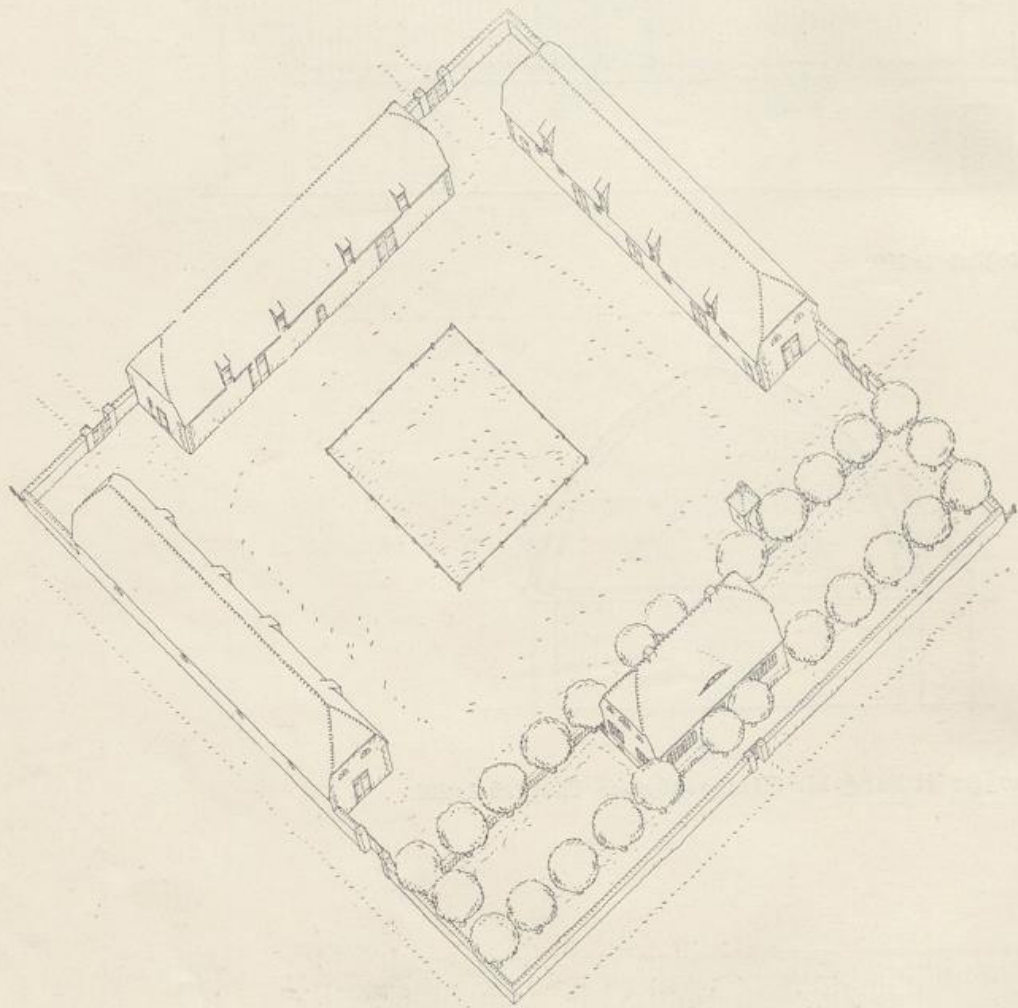


Abb. 74.

Hofanlage aus der Vogelschau.

Verbretterte, abgewalmte Scheune zur Arbeiterkolonie
„Mühlenhof“ bei Königsberg.

(Vergl. Abb. 81.)

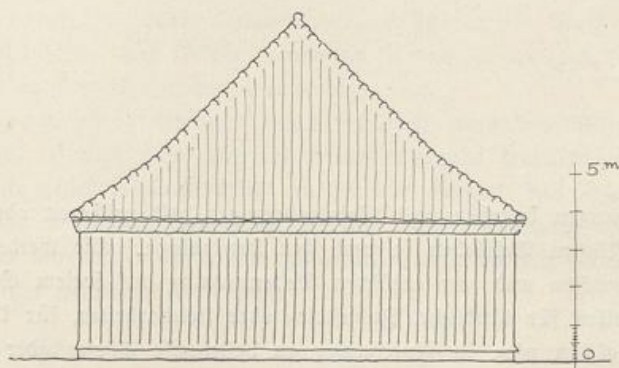


Abb. 75.

Seitenansicht. Maßstab 1:200.

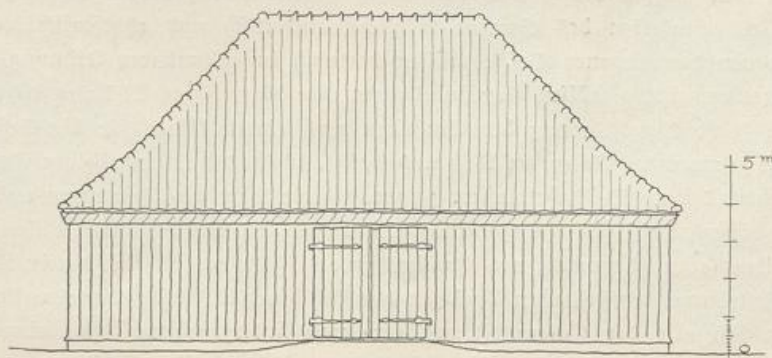


Abb. 76.

Längsansicht. Maßstab 1:200.